

BLANKENESER

hospiz

AKTUELL



Licht und Schatten

»Ich bin froh, dass es hier so hell im Zimmer ist«, sagt mir ein Gast unseres Hospizes bei meinem Besuch am späten Nachmittag. »Ich genieße es, auch wenn die Sonne untergeht«.

Wir unterhalten uns über Licht und Schatten am Himmel und auch im Leben. Meine Gesprächspartnerin hat es nicht leicht gehabt in ihrer Vergangenheit, doch Schweres und Leichtes haben sich abgewechselt. Nun, am Ende ihres 90-jährigen Lebens, sehnt sie sich besonders nach den hellen Tagen. »Jesus hat mich immer begleitet, deshalb weiß ich: wenn es dunkler wird, gerade jetzt in der Herbst- und Winterzeit, wird es auch wieder heller«, so sinniert sie weiter. Sie erzählt, dass es immer gegensätzliche Facetten gab in ihrem Leben: Krieg und Frieden, Krankheit und Genesung, Trauer und Freude. Gerade die Kriegszeiten waren schwer, ihr Mann ist gefallen und sie war mit den kleinen Kindern allein, aber der Glaube

hat ihr geholfen. »Oft habe ich auf den Psalm 23 vertraut und gebetet: Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück.« Weihnachten möchte unser Hospizgast noch erleben, gerade mit den Töchtern und den beiden Enkeln, obwohl sie fühlt, dass ihre Zeit auf unserer Erde bald zu Ende geht. Sie spürt eine große Dankbarkeit für alles, was sie erleben durfte und auch für die Geborgenheit im Hospiz bei allem Schmerz. »O, du fröhliche, o du selige«, das möchte ich noch einmal singen«, sagt sie zum Schluss. Die Dame in unserem Haus bleibt mir im Gedächtnis: Licht und Schatten haben sie begleitet ihr Leben lang und jetzt wird ihr sicher das Licht der Weihnacht den Weg weisen.

Liebe Leserin, lieber Leser,



ich freue mich auf die Advents- und Weihnachtszeit, auf brennende Kerzen, frisch gebackene Kekse und die Krippe unter dem Weihnachtsbaum. Aber dürfen wir in diesen Zeiten solchen Freuden entgegensehen? Ja, wir dürfen es: Gerade die Geburt des Jesuskindes gibt uns jetzt neue Kraft und verheißt uns Frieden und Hoffnung. Auch im Emmaus Hospiz brauchen wir ein solches Licht, das dem Schatten trotzt.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit, in der Sie bei allen Sorgen im Dunkeln das Licht wahrnehmen und zuversichtlich in das neue Jahr blicken.

Clarita Loeck

Clarita Loeck,
Vorsitzende Blankeneser Hospiz e.V.



Clarita Loeck und Hinrich C. G. Westphal im Emmaus Hospiz

Pastor *Hinrich C. G. Westphal* ist am 13. September im Alter von 77 Jahren in Hamburg gestorben. Er war einst Pressepastor in Hamburg, gründete um *Helmut Thielicke* die Projektgruppe Glaubensinformation und war bekannt als Initiator und Gründer des Vereins *Andere Zeiten*. Er rief die Fastenaktion *7 Wochen ohne* und den Kalender der *Andere Advent* mit Geschichten, Gedichten und Bildern für jeden Tag in der Advents- und Weihnachtszeit ins Leben. Beide Initiativen wurden weit über die Grenzen hinaus bekannt. Die Freundschaft zu ihm als wichtiger Wegbegleiter und sein Engagement für die Hospizarbeit in Blankenese waren uns ein Geschenk. Seine Gedanken und Werke in all unseren Publikationen, maßgeblich für unseren Newsletter, waren richtungsweisend und wertvoll. Wir werden ihn und seine vom Glauben geprägten Beiträge, seinen Ideenreichtum, seinen Humor und seine Anstöße zu unseren Initiativen niemals vergessen und in Ehren halten.

Clarita Loeck, Boris Rostami (Fotograf),
Ralf Schnarrenberger (Gestalter)

Die Lücke

An Heilig Abend 1943 schrieb Dietrich Bonhoeffer aus dem Gefängnis in Berlin Tegel an seinen Freund und Weggefährten Eberhard Bethge einen Brief über die Kostbarkeit einer wertvollen Erinnerung

Es gibt nichts, was uns die Abwesenheit eines uns geliebten Menschen ersetzen kann und man soll das auch gar nicht versuchen; man muss es einfach aushalten und durchhalten; das klingt zunächst sehr hart, aber es ist doch zugleich ein großer Trost; denn indem die Lücke wirklich unausgefüllt bleibt, bleibt man durch sie miteinander verbunden. Es ist verkehrt, wenn man sagt, Gott füllt die Lücke aus; er füllt sie gar nicht aus, sondern er hält sie vielmehr unausgefüllt und hilft uns dadurch, unsere echte Gemeinschaft – wenn auch unter Schmerzen – zu bewahren. Ferner: je schöner und voller die Erinnerungen, desto schwerer die Trennung.

Aber die Dankbarkeit verwandelt die Qual der Erinnerung in eine stille Freude. Man trägt das vergangene Schöne nicht wie einen Stachel, sondern wie ein kostbares Geschenk in sich. Man muss sich hüten, in den Erinnerungen zu wühlen, sich ihnen auszuliefern, wie man auch ein kostbares Geschenk nicht immerfort betrachtet, sondern nur zu besonderen Stunden und es sonst nur wie einen verborgenen Schatz, dessen man sich gewiß ist, besitzt; dann geht eine dauernde Freude und Kraft von dem Vergangenen aus.

Impressum

Blankeneser Hospiz e. V.
Willhöden 53, 22587 Hamburg

Redaktion: Clarita Loeck (visdP), Iris Macke
Gestaltung: Ralf Schnarrenberger, Hamburg
Druck: Druckzentrum Neumünster
Die Rechte der Texte bei Ihren Verfassern.
Fotos: S. 3: privat; S. 4: Jürgen Petersen;
alle anderen: Boris Rostami

www.blankeneser-hospiz.de



Auch Schreibtischarbeit gehört zu Julia Behnks Aufgaben

Meine Arbeit hier ist ein Geschenk

Eigentlich wollte Julia Behnk Altenpflegerin werden. Zu dieser Ausbildung gehört auch ein sechswöchiges Praktikum und das absolvierte Julia im Emmaus Hospiz. Sie hatte schon viele Jahre in der Pflege gearbeitet, aber nun erfuhr sie ganz anderes. Es gefiel ihr so gut im Hospiz, dass sie bleiben wollte und so geschah es.

Seit einem Jahr nun ist Julia Teil unseres Teams. Und nicht nur das, sie wurde stellvertretende Pflegedienstleiterin und damit Vertretung von Andreas Hiller. Was gefällt ihr so besonders an der Arbeit im Hospiz, wollen wir wissen: Julia ist besonders begeistert von der Teamarbeit im Haus. »Der Zusammenhalt ist groß und unsere Arbeit ganz individuell und gastorientiert. Hier kann man richtig pflegen.« Sie berichtet weiter, dass die Sterbebegleitung sich ganz nach dem einzelnen Menschen richtet. »So, wie der Mensch ist, so stellen wir uns auf ihn ein. Sterben ist etwas ganz Intimes und wir dürfen unsere Gäste dabei begleiten. Für mich ist diese Arbeit ein Geschenk.« Julia erzählt, dass sie die Menschen in Würde begleiten möchte, damit sie in Frieden aus dem Leben

gehen können, denn die Würde soll über den Tod hinaus geachtet werden. »Das konnte ich im Altenheim nicht immer, weil die Zeit oft zu knapp war und das kam, weil es einfach zu wenig Personal dort gibt!« Julia empfindet das Emmaus Hospiz als etwas ganz Besonderes, weil über die medizinischen Maßnahmen hinaus auch Alternativen, wie z.B. die Aromatherapie angewandt werden. Außerdem schätzt Julia die Menschlichkeit und Empathie allen Gästen und auch den Angehörigen gegenüber. »Jeden nehmen wir ernst!«

Wir fragen Julia, was sie darüber denkt, dass das Emmaus Hospiz ein christliches Haus ist. Julia sagt, dass sie schon immer im Glauben an Gott gelebt hat. »Er weiß, was er mir auferlegen kann! Ich bin so erzogen. Ohne

meinen Glauben wäre ich nicht da, wo ich jetzt bin, für mich ist der Glaube selbstverständlich!«. Julia ist es außerdem wichtig, dass sie nicht als Einzelkämpferin gesehen wird. »Ich bin nur ein Rädchen im großen Ganzen.«

Zum Schluss fragen wir Julia, wie sie mit der Belastung im Hospiz zurechtkommt.

»Ich habe ein Pferd,« verrät Julia. »Der Umgang mit meinem Pferd macht den Kopf frei und es hilft mir runterzukommen!« Außerdem stärkt ihr Ehemann ihr den Rücken und ist stolz auf Julias Weg. Und was wünscht sich Julia für die Zukunft?

»Dass wir für unsere Oase immer genügend Personal haben, damit wir unseren Gästen und den täglichen Herausforderungen weiter so individuell begegnen können.«



BLANKENESER
hospiz

KONTAKT UND INFORMATIONEN

Stiftung Emmaus Hospiz	Emmaus Hospiz gGmbH
Clarita Loeck	Andreas Hiller
Willhöden 53	Godeffroystraße 29a
22587 Hamburg	22587 Hamburg
Telefon 0 40 / 86 49 29	Telefon 0 40 / 780 69 20-0
hospiz@blankenese.de	hiller@pflagediakonie.de

Ein Unternehmen der



Über eine Spende zur Unterstützung
unserer Arbeit freuen wir uns sehr
Spendenkonto: Stiftung Emmaus Hospiz
IBAN DE 93 2004 0000 0337 8460 00
Commerzbank Hamburg

www.blankeneser-hospiz.de

Wärmende Lichter

An diesen Abenden gehe ich gern durch die dunklen Wohnstraßen der Umgebung. Viele Eingangstüren sind weihnachtlich geschmückt, durch Fenster und Vorhänge erkenne ich Kerzen, Tannen, wärmende Lichter. Sie schimmern so anheimelnd, als seien die Probleme der Welt draußen vor der Tür geblieben. Als wäre es den Menschen tatsächlich gelungen, den Frieden, die Liebe und die Harmonie für ein paar Tage in ihre Stuben zu holen und füreinander zu bewahren.

Ich kenne die Menschen hinter den Scheiben und Gardinen nicht. Ich weiß nicht, wie viel Krankheit, Sorgen und Streit in ihren Wänden wohnen, ich will es gar nicht wissen. Ich möchte mir nur für einen Augenblick die Illusion bewahren, dass das Heil der Welt tatsächlich in diesen Häusern zuhause ist.

Was ist der Impuls für unsere Lichter, Lieder und Feiern, was ist der tiefere Grund für diese sehnsüchtigen Weihnachtsversuche? Ich bin überzeugt: In uns lebt die Ahnung von einer ewigen Geborgenheit. Sie gibt uns den Impuls, das himmlische Licht und Zuhause für ein paar Tage in unseren Häusern nachzuahmen. Ein paar Tage lang möchten wir uns ausmalen und gegenseitig vorspielen, wie die Freude und der Friede sind, die einmal für immer in unsere Herzen einziehen werden.

Hinrich C. G. Westphal